**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 9 (1933)

Heft: 37

**Artikel:** Der weise Narr

**Autor:** Doroschewitsch, W.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-752506

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 11.12.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Der weise Narr

VON W. DOROSCHEWITSCH . NACH DEM RUSSISCHEN VON B. HALPERIN

NACHDRUCK VERBOTEN

Ein Kaufmann aus Theben in Böotien namens Axelos. Hellene von Geburt und in der Seele Barbar, war in geschäftlichen Angelegenheiten in Athen.

Er besuchte die Akropolis: «Akropolis, nun ja! — hoch

Er besuchte das Theater: «Ein schönes Gebäude, mit Marmor verkleidet!» Er hörte die Rhetoren auf der Agora: «Sie reden zu

Und er hatte noch den Wunsch, mit Sokrates zu sprechen: «Athen besucht und mit Sokrates nicht gesprochen zu haben, wozu hat denn der Mensch seine Zunge?»
Ein Straßen junge zeigte ihm einen kleinen, unansehnlichen Mann, der unter den Säulen der Akademie auf und ab ging: «Das ist Sokrates!»

Zin so großer Mann könnte auch größer von Costale.

ab ging: «Das ist Sokrates!»
«Ein so großer Mann könnte auch größer von Gestalt und ansehnlicher sein! Doch die Weisen haben dafür kein Verständnis!» sagte bei sich der Böotier.
Er ging Sokrates entgegen und verneigte sich tief vor

Sokrates erwiderte den Gruß und setzte seinen Spaziergang fort.

Der Böotier überholte ihn und verneigte sich noch einmal.

Sokrates nickte schwach lächelnd und hielt inne.

fragte ihn immer lächelnd Sokrates.

Da rief hocherfreut der Böotier: «Ich grüße dich, den Weisesten unter allen Menschen!» «Hast du denn alle Menschen auf der Welt gesehen?»

«Das allerdings nicht!» erwiderte bestürzt der Böotier. «Sobald du nicht alle Menschen gesehen hast, hast du mit ihnen allen auch nicht sprechen können. Nicht wahr?» «Ja, das ist wahr!» mußte der Böotier kleinlaut zu-

«Woher weißt du also, daß ich der Weiseste unter allen Menschen bin?» fuhr Sokrates fort. «Wäre es nicht von dir vorsichtiger gewesen, zu sagen: Mich dünkt, daß du der Weiseste unter allen Menschen bist?»

«Ja, das wäre wohl gescheiter.»
«Sobald du aber nicht weißt, wie klug die anderen Menschen sind, ist deine Ansicht auf nichts begründet. Ist es nicht so?»

«Ja, es wird schon so sein!»
«Aber so etwas völlig Unbegründetes können nur
Schwindler oder Narren behaupten. Meinst du mich nicht im Recht?»
«Doch, ich will es nicht abstreiten.»

«Wolltest du mich nicht hinters Licht führen, als du mir sagtest, daß ich der Weiseste unter allen Menschen

«Aber ganz und gar nicht!»

«Du bist also kein Schwindler! Was bist du dann? Urteile selbst!»

«Das ist aber stark!» dachte bei sich der Böotier und sagte laut: «Wie könnte ich anders handeln, wenn du nicht sprechen wolltest...? Was ist die Rose, wenn sie nicht duftet, und was ist der Weise, wenn et nicht

«Großartig!» rief lächelnd Sokrates. «Aber sag' mal: ist dem Pferde das Wiehern eigen?»
«Das will ich glauben!»

«Und dem Hammel das Blöken?»

«Auch, gewiß!» «Aber hast du jemals ein Pferd beim Anblick eines Schafes wiehern gehört?» «Nein, niemals!»

«Oder einen Hammel blöken beim Anblick eines Pfer-

«Nein, gewiß nicht!» «Aber wiehert nicht ein Pferd beim Anblick einer Stute?»

«Das allerdings!»

«Und blökt nicht der Hammel, wenn er ein Schaf erblickt?»

«Das ist allen bekannt!»

«Wir können also zusammenfassend sagen, daß der Hammel nur dann blökt und das Pferd nur dann wiehert, wenn er seinesgleichen sieht, nicht wahr?»

«Ja, das ist wahr!»

«Und sollen wir daraus nicht schließen, daß es sich um ein Naturgesetz handelt?»

«Ich meine, wir sollen!» «Glaubst du vielleicht, daß ein Weiser gegen die Gesetze der Natur verstoßen wird?»

«Ich glaube es kaum.»



Ladenpreise für große Büchsen: Nagomaltor Fr. 3.40, Maltinago Fr. 2.50 u. 2.10, mit Rückvergütung. Ueberall erhältlich. Nago Olten.





## Flaumann riRa

### DIE KONIGIN DER KLEINSCHREIBMASCHINEN

Wenn sie bei dem heutigen Tempo erfolgreich sein wollen, sollten sie eine ERIKA 
für Ihre Korrespondeng haben; ein sauberer Erikabrief macht gleich von vornherein einen guten Eindruck. Alle Erika-Beister loben den unterricht leichten 
Tastenanschlag, die klare, regelmäßige Schritt, selbst bei vielen Durchschlägen. 
(Iberhauph tah die Erika alle Vorzäge; einer gefolen Büromaschine, kostet peind 
nur halb so viel. Immer mehr Geschäftsleute ziehen sie den großen teuren Büromaschinen vor. Sollten Sie eine altere, nicht mehr dienende Maschine haben, so 
nehme ich sie günstig in Zahlung.

#### Generalvertreter: W. Häusler: Zepf, Olten

Verlangen Sie sofort den ausführlichen Gratis=Prospekt über das neue Erika=Teilzahlungssystem und die Adresse der nächsten Erika=Vertretung



FARMERWURST-PASTETE **FLEISCHK**ASE LEBERPASTETE

RUFF/ZURICH

Auch noch tausend Fragen, mit der größten Bereitwilligkeit!»

«Meinst du nicht auch, daß es den Weisen ebenso eigen ist, weise Dinge zu verkünden, wie dem Pferde zu wie-hern oder dem Hammel zu blöken?» «Das meine ich in der Tat.»

"Und tust recht daran! Sobald aber der Hammel blökt und das Pferd nur bei Begegnung mit seinesgleichen wiehert, darf auch der Weise nur mit seinesgleichen spre-chen, siehst du das nicht ein?"

«Doch, doch, ich sehe das sehr wohl ein!» «Welche Veranlassung hätte ich also, mit dir zu spre-chen?» fragte ihn heiter Sokrates und ging ohne die Ant-

chen's fragte inn hetter Sokrates und ging ohne die Ant-wort abzuwarten seines Weges.

«Daß mich der Zerberus in Stücke zerreiße!» rie Axe-los aus: «Einen Menschen dazu zu bringen, daß er sich selbst zweimal einen Narren nennt! Das kann aber nur einem Böotier passieren, und auch nur in Athen!»

Bald aber dachte er bei sich: «Wie ich sehe, ist die Wrisheit keine schwerze Kunst; die treffe ich gelegenstich

Weisheit keine schwere Kunst; die treffe ich gelegentlich

Um sich nach dem unangenehmen Zwischenfall zu zer-

Die Hetäre Chryvsis lag im offenen Fenster ihres Hauses, mit geschminktem Gesicht, wie es ihr Gewerbe erforderte, und in prächtige Kleider gehüllt, was ihr Gewerbe durchaus nicht erforderte.

Als sie den Fremden erblickte, rief sie mit süßer Stimme.

«Komm herein zu mir, schöner Mann!»

Aber der Böotier lächelte schlau. «Wofür zahlt man dir Geld?» gab er ihr eine Frage

Die Hetäre betrachtete ihn erstaunt von den Fersen his zum Scheitel

«Dafür, daß ich ein Weib bin!» antwortete sie schließ-

«Man wird doch nicht jedem Weib gleich bares Geld zahlen!» berichtigte sie Axelos. «Wahrscheinlich findet man dich schön. Man zahlt bei der Liebe für die Schön-

«Nun . . . Auch für die Schönheit . . . » sagte zögernd die Hetäre

«Du bist also mit mir einverstanden: für die Schönheit!»

«Wie du willst!»

«Du riefst mich zur Liebe?»

«Wozu sonst würde dich eine Hetäre rufen?

«Und nanntest mich dabei einen schönen Mann, also mußt du mir zahlen!»

Die Hetäre schüttelte sich vor heftigem Lachen, daß e schier vom Fenster herunterfiel.

Und Axelos sprach weiter glückstrahlend:
«Nun erweist es sich, daß du entweder eine Schwindlerin oder eine Närrin bist.»

«Wa-as!» schrie die Hetäre auf. «In Athen wird ein Weib beleidigt! Und was für ein Weib! Das nur mehr Freude in die Welt bringt! Heda Leute, schafft diesen Fremdländer von meinem Hause fort!»

Passanten ergriffen den Böotier, schleppten ihn zur Straßenkreuzung und schleuderten ihn wie Jünglinge eine Lanze schleudern.

«Die Weisheit führt jedoch zu nichts Gutem!» dachte bei sich Axelos, während er seine Glieder zusammen-

Am nächsten Tage erfuhr er auf dem Markte, daß Sokrates in der Nacht verhaftet wurde, schon gerichtet und zum Tode verurteilt.

«Das hat er von seiner Weisheit!» rief betrübt der Böotier und fügte gleich heiter hinzu: «Da bin ich noch

billiger davongekommen!»

Und er fuhr aus der Stadt, in der solch seltsame Dinge möglich sind, eiligst nach Theben zurück.

Die thebanischen Freunde versammelten sich in seinem

Hause, um von ihm über die athenischen Wunder zu

Axelos erzählte ihnen von der Herrlichkeit der Akropolis, von der Beredsamkeit der Rhetoren und von der Freundlichkeit der athenischen Hetären.

«Und hast du noch Sokrates sehen können?»
Axelos nickte traurig:
«Ja, meine Freunde: Sokrates unterhielt sich mit mir als dem letzten vor seiner Verhaftung und wollte, bevor er sterben mußte, mich seiner Weisheit teilhaftig werden

Alle blickten auf ihn ehrfurchtsvoll: «Ein Schüler des

Axelos!» bestürmte man ihn von allen Seiten: «Lasse auch uns der Weisheit Sokrates' teilhaftig werden! Sprich wie Sokrates!»

Axelos hob den Finger: «Pst, meine Freunde! Ihr wißt, ie es dem armen Sokrates erging! Wollt ihr auch für mich dasselbe?»

Seitdem sprach Axelos nur die gewöhnlichsten Dinge, und doch blickten alle ehrfurchtsvoll auf ihn: «Wenn er

nur sprechen wollte wie Sokrates! Aber Hellas ist nicht

für die Sokratesse!» Die Fama vom schweigenden Weisen verbreitete sich über ganz Theben, über ganz Böotien und über ganz Hellas.

Aus nahen und fernen Orten strömten Leute herbei. um den schweigenden Weisen zu sehen. Und jedermann, der irgendwo irgend etwas Gescheites hörte, dachte gleich:

«Das stammt sicherlich von Axelos!»

So wurde bald Hellas mit Sprüchen des schweigenden Weisen voll. Man sammelte sie, man schrieb sie auf und verkaufte sie für teures Geld.

verkaufte sie fur teures Geld. Und als er in Ehren ein hohes Alter erreicht hatte und verstarb, wurde auf sein Mausoleum die Inschrift gesetzt: «Axelos, dem großen Weisen, dem Schüler des Sokrates.» Auf dieses Epitaph hin gelangte Axelos ins Elysium.

Minos selbst erhob sich ehrerbietig und zeigte dem Schaten Axelos' den Weg dahin. Dort erblickte der Schatten des Böotiers unter den Spa-

erenden den einsamen Schatten eines kleinen, unansehnlichen Mannes.

«Heil dem, der auf Erden Sokrates war!» rief er heiter

«Heil auch dir, nach dem Orte, wo du dich befindest, zu schließen, der Schatten eines Weisen!» erwiderte Sokrates. «Deine Stimme erinnert mich an die Erde, ich muß dich schon einnal gesehen haben.»

«So ist's in der Tat», bestätigte ihm Axelos. «Wir haben uns in Athen unter den Säulen der Akademie ge-troffen und zwar am selben Tage, an dem man dich verhaftet hatte.

Sokrates lächelte schwach, wie Schatten lächeln.

«Ich erinnere mich an das eine und an das andere», agte er leise. «Aber wie bist du hierher geraten, irrender

Auf die Grabinschrift eines Weisen hin.

«Wie heißt die glückliche Stadt, die dich für einen Wei-

«Die Stadt heißt Theben.»

«Und was hast du in diesem Theben vorgetragen, daß sie dich für einen Weisen hielt?»

«Nichts... Ich schwieg...»
«Das ganze Leben...? Dann ist allerdings alles klar!»
meinte immer schwach lächelnd der Schatten Sokrates.
«Auch ein Narr handelt klug, wenn er schweigt. Du bist

ein weiser Narr!»

Und der Schatten Axelos' spazierte weiter in den Alleen des Elysiums mit vollem Recht.









Wie neugierig sind doch die Männer!

Da hebt er nun den Deckel hoch, trotsdem es die Frau nicht gerne hat. Allerdings eine begreifliche Neugierde: Ah, Braten, und diese schöne Sauce, wenn sie nur so gut ist wie sie riecht! Keine Sorge, es hat etwas drin, das jede Sauce kräftig und würzig macht:

Liebig

FLEISCH EXTRAKT diesersparsameSpeisenveredler

aus saftig-frischem Fleisch gesunder Rinder, die besten Stoffe in eingedickter Form, unverfälscht! Da muß ja jede Speise gut und kräftig werden

Liebig billiger

1/s Topf . . . . Fr. 1.75

1/4 Topf . . . . Fr. 3.40

Weitere Liebig-Produkte auf der Basis von Liebig Fleischextrakt:
Oxo Bouillon, flüssig, mit dem Geschmack feiner Suppenkräuter, 1/s Flacon Fr. 1.50, 1/4 Flacon Fr. 2.90. Die leere Flasche wird mit 10 Cts. vergütet.
Oxo Bouillonwürfel, mit der blauweißen Hülle, 5 Cts. das Stück

Liebig-Depot für die Schweiz: Jean Haecky Import A.-G., Basel 18